

Aufnahme der Künstlerinnen der GSMB + K in die GSMBA = Admission des artistes femmes de la SSFPSD à la SPSAS

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-625748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

La femme et la création artistique

Dossier:

Nous sommes en 1973. Le nez dans quelques documents d'archives...

Aufnahme der Künstlerinnen der GSMB + K in die GSMB A Admission des artistes femmes de la SSFSPD à la SPSAS

Anfangs April 1973 orientierte der Zentralvorstand die Sektionen, dass er an der kommenden Delegiertenversammlung vom 24. Juni 1973 einen Antrag zugunsten der GSMB+K-Künstlerinnen einbringen werde: Diejenigen Künstlerinnen, die die Aufnahme in die GSMB+K bestanden haben und den Beitritt wünschen, sollen, im Sinne einer einmaligen Ausnahme, anlässlich der Delegiertenversammlung 1974 ohne Vorlage von Werken in die GSMB A aufgenommen werden; die Bewerberinnen haben einzig das Anmeldeformular den Sektionen einzureichen. Von dieser Regelung ausgenommen sind die Kunstgewerberinnen, die sich dem üblichen Aufnahmeverfahren zu unterziehen haben.

Zu diesem Antrag bringen wir hier zwei Voten.

Gegen eine Globalaufnahme

Die Sektion Neuenburg ist stolz darauf, dass sie schon seit einigen Jahren durch eine befürwortende Abstimmung den Wunsch ausgedrückt hat, die Künstlerinnen in die GSMB A aufnehmen zu lassen.

Sie stellt sich aber gegen den Vorschlag des Zentralkomitees, dass «diejenigen Künstlerinnen, die die Aufnahme in die GSMB+K bestanden haben und den Beitritt wünschen, im Sinne einer einmaligen Ausnahme, anlässlich der Delegiertenversammlung 1974 ohne Vorlage von Werken in die GSMB A aufgenommen werden (ohne Kunstgewerberinnen)».

Einerseits stimmen die Aufnahmebedingungen der GSMB+K nicht mit denjenigen unserer Gesellschaft überein. Andererseits haben wir oft Kandidaten abgewiesen, deren Werke wir als qualitativ ungenügend beurteilt haben. Wenn wir nun die Mitglieder der GSMB+K global aufnehmen, ohne dass ihre Werke präsentiert werden, so wäre dies ungerecht; es würden dann Leute in unsere Gesellschaft aufgenommen, deren Werke den Anforderungen, die wir an jedes Mitglied stellen – sowohl Mann wie Frau – nicht entsprechen.

Natürlich können Interessenten auch durch Berufung aufgenommen werden, aber diese Berufung kann sich nur auf eine Einzelperson beziehen. Die zur Aufnahme notwendigen Bedingungen sind in unseren Statuten festgelegt.

Der vom Zentralvorstand vorgelegte Antrag verstösst damit gegen die Statuten.

Tatsächlich hat die Delegiertenversammlung das Recht, die Statuten zu revidieren und Einzelmitglieder aufzunehmen; die Statuten erlauben ihr jedoch nicht, die Kandidaten global aufzunehmen und sie vom vorgeschriebenen Aufnahmeverfahren zu dispensieren.

Hat die Gesellschaft schon vergessen, dass sie erst vor einem Jahr die Statuten geändert hat?

Obwohl die Delegiertenversammlung

Au début d'avril 1973 le Comité central a informé les sections qu'il présenterait, lors de l'assemblée des délégués du 24 juin 1973, la proposition suivante en faveur des artistes femmes de la SSFSPD: les artistes femmes ayant été acceptées dans la SSFSPD et désirant être admises dans la SPSAS pourront y être incorporées en voie tout-à-fait exceptionnelle et sans présentation d'œuvres à l'occasion de l'assemblée des délégués 1974; les postulantes n'auront qu'à transmettre aux sections un formulaire de demande. Font exception à cette règle les artistes décoratrices qui doivent se soumettre à la normale procédure d'admission.

Nous mentionnons ci dessous deux votes au sujet de cette motion.

Contre une admission globale

La section neuchâteloise s'honore d'avoir, quelques années déjà, exprimé par un vote positif son désir de voir notre société recevoir des artistes femmes.

Elle n'en est que mieux placée pour s'opposer à la proposition «admettre, exceptionnellement, lors de l'assemblée des délégués 1974, tous les membres de la SSFSPD qui s'intéresseraient à devenir membre de la SPSAS, sans présentation d'œuvres» (décoratrices exceptées).

D'une part, les conditions d'admission à la SSFSPD ne correspondent pas à celles de notre société. D'autre part, nous avons refusé à de nombreuses reprises des candidats, ayant jugé que leurs œuvres ne présentaient pas de qualités artistiques suffisantes.

En acceptant globalement les membres de la SSFSPD, sans présentation d'œuvres, nous pratiquerions une véritable injustice et nous verrions entrer dans nos rangs des artistes qui auraient échappé aux exigences que nous appliquons à tout artiste, homme ou femme.

Il est évident que l'on peut également être reçu par appel, mais il est également évident que ces appels ne peuvent être qu'individuels, nos statuts le disent bien et en fixent les conditions. Quant à la procédure proposée, elle est antistatutaire.

En effet, si l'assemblée des délégués est habilitée à réviser les statuts, et, d'autre part, à recevoir des candidats, rien dans nos statuts ne l'autorise à recevoir des candidats autrement qu'à titre individuel, et rien ne l'autorise à en recevoir en nombre en les dispensant de la procédure de candidature.

Est-ce après une année qu'elle a révisé ses statuts qu'une société peut les avoir oubliés et en faire fi à ce point? Bien que l'assemblée soit notre pouvoir suprême, nous ne pensons pas qu'elle puisse s'arroger des pouvoirs que, dans notre société, nous qualifions d'inconstitutionnels.

En résumé, la mesure serait injuste à

das oberste Organ unserer Gesellschaft ist, kann sie die Statuten nicht unbeachtet lassen.

Zusammenfassend: Diese Massnahme wäre ungerecht gegenüber denjenigen Frauen, die wir bereits aufgenommen, und denjenigen Kandidaten, die wir zurückgewiesen haben. Solches scheint unseren Gesellschaftsprinzipien zuwiderzulaufen. Es ist antistatutarisch.

Für die Sektion Neuenburg
Der Vorstand

Für eine Globalaufnahme

Seit der Antrag der Basler Sektion um Zulassung von Frauen in unsere Gesellschaft an der Delegiertenversammlung 1972 gutgeheissen wurde, vertritt die GSMB A alle schweizerischen Kunstschaffenden ungeachtet ihres Geschlechtes. Daher wäre der Zusammenschluss der beiden Künstlergesellschaften naheliegender gewesen. Ein solcher Schritt wurde von den beiden Zentralvorständen untersucht. Die Fusion liess sich jedoch aus statutarischen Gründen nicht durchführen, da die GSMB+K auch Kunstgewerberinnen zu ihren Mitgliedern zählt, die die Aufnahmebedingungen der GSMB A nicht erfüllen.

Aus diesem Grunde bleibt nichts anderes übrig, als dass jede Künstlerin, unabhängig davon, ob sie bereits Mitglied der GSMB+K ist, den festgelegten Aufnahmemodus zum Beitritt in die GSMB A befolgt.

Für die Aufnahme in die GSMB+K müssen die Malerinnen und die Bildhauerinnen sehr hohen Aufnahmequalifikationen entsprechen, Bedingungen, die denjenigen der GSMB A gleichzustellen sind. So ist denn auch die Reaktion der Künstlerinnen durchaus verständlich, wenn sie die Wiederholung der Aufnahmejurierung als diskriminierend empfinden.

Da nun Zweck und Ziele einer geschlossenen schweizerischen Künstlerchaft nicht mehr zur Diskussion stehen, ist der Antrag des Zentralvorstandes, den Künstlerinnen der GSMB+K einmalig und ohne weiteres Prozedere den Übertritt in unsere Gesellschaft zu ermöglichen, logische Konsequenz. Juristisch gesehen steht einem solchen Vorgehen nichts im Wege. Der Beschluss der Delegiertenversammlung ist in allen Teilen statutenkonform, denn als oberstes Organ der GSMB A ist die Delegiertenversammlung zu solchen Entscheidungen legitimiert (Art. 15 der Zentralstatuten). Sie kann über Anträge endgültig befinden; sie ist auch befugt, Statuten neu zu formulieren oder Richtlinien für eine befristete Zeit – wie im vorliegenden Fall – ausser Kraft zu setzen.

Aus den geschilderten Umständen empfehlen wir, den Antrag gutzuheissen.

Für den Zentralvorstand
Angelo S. Casoni

l'endroit des femmes que nous avons déjà reçues et de candidats que nous avons évincés. Elle nous paraît contraire à l'esprit d'exigences que la société prétend tenir en tout domaine. Elle est antistatutaire.

Au nom de la section neuchâteloise
Le comité

Pour une admission globale

Depuis la proposition présentée par la section bâloise et approuvée lors de l'assemblée des délégués de 1972, de recevoir des femmes dans notre Société, la SPSAS représente tous les artistes suisses sans distinction de sexe. Pour cette raison une fusion des deux sociétés d'artistes aurait été tout-à-fait normale. Un pas de ce genre a été examiné par les deux comités centraux, mais la fusion ne put être réalisée pour des raisons statutaires, puisque la SSFSPD compte parmi ses membres aussi des artistes décoratrices qui ne sauraient pas satisfaire aux exigences d'admission de la SPSAS.

Pour cette raison il ne restera à toute artiste, indépendamment de son appartenance à la SSFSPD, que de suivre les conditions fixées pour l'admission à la SPSAS.

Afin d'être admises à la SSFSPD, les femmes peintres et les femmes sculpteurs doivent posséder des qualifications très élevées, qui correspondent à celles demandées par la SPSAS. Les réactions des artistes femmes, qui considèrent comme discriminante une répétition du jugement d'admission, sont donc parfaitement compréhensibles.

Puisque l'utilité et le but d'une unique société d'artistes suisses ne sont plus en discussion, la proposition du Comité central, de rendre possible aux artistes femmes de la SSFSPD en une seule fois et sans ultérieures formalités l'admission à notre société, n'est qu'une conséquence logique. Du point de vue juridique rien ne s'oppose à une procédure de ce genre. La décision de l'assemblée des délégués est en tout et pour tout conforme aux statuts, puisque l'assemblée des délégués, en tant qu'organe suprême de la SPSAS, est habilitée à prendre une décision de ce genre (art. 15 des statuts centraux). Elle a pouvoir de décision définitive sur les propositions avancées, elle peut réviser ses statuts, ou déclarer certaines dispositions – comme dans le cas présent – sans vigueur pour un temps limité.

Pour les raisons exposées ci-dessus nous souhaitons l'approbation de la motion.

Pour le comité central
Angelo S. Casoni

L'Art Suisse ne tient pas à célébrer un anniversaire historique

Et nous nous retrouvons à l'assemblée des délégués le 23 juin de la même année à Buochs. Au procès-verbal:

4. b) Admission exceptionnelle de membres de la SSFSPD

Par 37 voix contre 2, la résolution suivante a été approuvée:
«En dérogation de l'art. 6 des statuts, les membres de la SSFSPD peuvent, sur demande des sections, être admis comme membres de la SPSAS lors de l'assemblée des délégués 1974 sans se soumettre au préalable à un jury pour candidats. Cette dérogation ne concerne que l'art. 6 des statuts et n'est valable que pour l'assemblée des délégués 1974.»

Traktandum 4. b)

Mit 37:2 Stimmen wird folgender Beschluss gefasst:
«In Abweichung von Art. 6 der Statuten können Mitglieder der GSMB + K auf Antrag der Sektionen an der Delegiertenversammlung 1974 als Mitglieder der GSMBA aufgenommen werden, ohne ihre Arbeiten einer Kandidatenjury zu unterbreiten.

Diese Ausnahme betrifft nur Art. 6 der Statuten und gilt nur für die Delegiertenversammlung 1974.

Enfin, dans le numéro d'août, le président s'explique à ce propos brièvement dans l'ART SUISSE:

A nos collègues féminines, les peintres, sculpteurs et artisanes d'art

Nous revenons à l'importante décision prise à l'assemblée des délégués à Buochs: La SPSAS n'est plus une société exclusivement masculine. Elle est la Société des artistes suisses - femmes et hommes. Tous les membres actuels de la SSFSPD sont invités à entrer dans la SPSAS, sans formalités ni conditions (proposition Mumprecht, approuvée par 37 contre 2 voix). Cette proposition d'entrée est valable jusqu'au 1er juin 1974. Il va de soi que la répartition des sièges dans tous les comités, y compris le comité central, s'effectuera démocratiquement entre hommes et femmes. Nous espérons arriver à avoir, par cette fusion, un poids encore plus important dans la vie culturelle de notre pays.

Le président central:
Wilfrid Moser

An unsere Kolleginnen, die Malerinnen, Bildhauerinnen und Kunstgewerblerinnen

Wir möchten nochmals auf den äusserst wichtigen Beschluss der Delegiertenversammlung zurückkommen: Die GSMBA ist keine ausschliessliche Männergesellschaft mehr. Sie ist die Gesellschaft der schweizerischen Künstlerinnen und Künstler. Alle bisherigen Mitglieder der GSMB + K - auch die Kunstgewerblerinnen (Antrag Mumprecht, mit 37:2 Stimmen an der Delegiertenversammlung angenommen) - können ohne jegliche Formalitäten und Bedingungen in die GSMBA eintreten. Dieser bedingungslose Eintritt ist bis 1. Juni 1974 gültig. Selbstverständlich werden die Arbeitsgruppen, Vorstände, Komitees und das Zentralkomitee in demokratischer Form von Künstlerinnen und Künstlern besetzt.

Wir hoffen, mit dieser Vereinigung ein möglichst grosses Gewicht im Kulturleben unseres Landes zu erreichen.

Der Zentralpräsident:
Wilfrid Moser

D'ailleurs, l'événement, en soi, n'a rien de reluisant. En effet, l'acceptation de femmes au sein de la SPSAS correspond plus à une démarche logique, qui a beaucoup trop dérapé avant d'aboutir, qu'à l'issue d'un combat «féminisant».

Le DOSSIER consacré dans ce numéro au thème «La femme et la création artistique» consiste avant tout à recueillir une série d'impressions sur la situation actuelle de celles qui en Suisse consacrent une partie ou la totalité de leur temps à un travail artistique. A la lecture de leurs propos, force est de constater d'ailleurs que sur le terrain de la création, et par conséquent sur celui de la diffusion des œuvres (plastiques, littéraires, cinématographiques, etc.), les femmes sont confrontées aux mêmes réalités que leurs homologues masculins. C'est une évidence. Une évidence qu'il convient toutefois de mesurer avec nuance dès le moment où, souvent encore, les impératifs économiques et les exigences de la quotidienneté chez les femmes-artistes occupent des espaces-temps non négligeables.

Placés devant l'impossibilité de rendre compte exhaustivement de cet état de fait, nous avons choisi arbitrairement de rencontrer douze femmes réparties dans les trois régions linguistiques du pays et s'exprimant à travers la peinture, la sculpture, l'architecture, la littérature, le cinéma.

L'abondance de matière arrivée durant la période estivale nous contraint, par manque de place uniquement, à présenter dans ce numéro les entretiens que Claudine Haussamann a réalisés en Suisse alémanique avec Annemie FONTANA (sculpture), Irma BREITWIESER (peinture), Elisabeth STEINIGER (architecture), Ingeborg KAISER (littérature), Gertrud PINKUS (cinéma).

● Les autres interviews récoltés en Suisse romande et au Tessin paraîtront dans le prochain numéro.